

<http://www.geschichtslehrerverbandhessen.de/index.html>

Vorsitzender
Dr. Wolfgang Geiger, OStR
Fuchstanzstr. 60 b
60489 Frankfurt
✉ w.geiger.ffm@t-online.de
☎ 069-78960771

Stellungnahme zur Petition

Anti-Rassismus und Deutsche Kolonialgeschichte in Hessens Lehrplan!

<https://www.change.org/p/hessisches-kultusministerium-deutsche-kolonialgeschichte-und-anti-rassismus-in-hessen-s-lehrplan>

Im Zuge der nach den jüngsten Vorfällen in den USA erstarkenden *Black lives matter!*-Bewegung und einer daran anschließenden breiteren Bewegung gegen Rassismus auch in Deutschland hat sich eine bundesweite Initiative für Petitionen in jedem Bundesland gebildet, die die Behandlung der deutschen Kolonialgeschichte und deren Folgen sowie eine weitergehende antirassistische Erziehung im Schulunterricht fordert.

Zur Petition das Fach Geschichte betreffend erklärt der VHGLL folgendes:

Der VHGLL kann sich der Petition in dieser Form nicht anschließen, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgeht, wenn sie behauptet, dass in Hessen laut Lehrplänen (Curricula) keine deutsche Kolonialgeschichte gelehrt werde und der Geschichtsunterricht eurozentrisch geprägt sei im Sinne einer diskriminierenden Haltung Anderen gegenüber.

Der VHGLL sieht jedoch durchaus noch Defizite in den genannten Bereichen und unterstützt daher eine Diskussion auf seriöser Grundlage zur Verbesserung der curricularen Vorgaben und des Unterrichts in der schulischen Praxis. Der VHGLL ist selbst bereits seit Jahren in diesem Sinne engagiert.

Ausführungen hierzu:

Wir möchten nachfolgend ausführlicher den das Fach Geschichte betreffenden Teil der Petition aufgreifen und (1.) zum diesbezüglichen Stand der Curricula und (2.) zu den entsprechenden Forderungen der Petition eingehender Stellung beziehen sowie (3.) auf unsere eigenen Aktivitäten hierzu verweisen.

Die Petition ist mit gleichlautenden Forderungen für alle Bundesländer formuliert und berücksichtigt folglich nicht die Curricula (Lehrpläne) des jeweiligen Bundeslandes, in dem die Petition an die Regierung bzw. den Landtag gerichtet ist. Auf diese Weise wird pauschal in allen Lehrplänen eine fehlende Berücksichtigung der deutschen Kolonialgeschichte sowie ein eurozentrisches Geschichtsbild vorausgesetzt, wenn „deutsche Kolonialgeschichte lehren“ / „eurozentrische Perspektiven aus dem Kunstunterricht und Geschichtsunterricht (u. anderen Bereichen) aufarbeiten und entfernen“ gefordert wird.

1. Diesbezüglicher Stand der hessischen Curricula:

Im **Kerncurriculum für die Sekundarstufe I** („Bildungsstandards und Inhaltsfelder“, jetzt „Kerncurriculum Hessen“ genannt) wurden 2010 die dort verankerten Inhaltsfelder des Faches Geschichte nur stichwortartig in „Basisnarrativen“ konkretisiert. Dies lag an der Schwerpunktverlagerung auf die

Kompetenzorientierung, für die damals ein großer Nachholbedarf konstatiert wurde. Wie in den früheren Lehrplänen auch schon ist jedoch die Kolonialgeschichte als Basisnarrativ berücksichtigt und die „Geschichtswissenschaftliche Dimension“ *Eigenes und Fremdes* fordert klar, im Unterricht zu thematisieren, „wie bestimmte Bevölkerungsgruppen gesellschaftlich zu ‚Anderen‘ oder ‚Fremden‘ konstruiert wurden und werden, so dass der ‚Andere‘ in seiner ‚Fremdheit‘ als Bereicherung, aber auch als Konkurrenz oder Bedrohung empfunden wurde und wird.“¹ Aspekte von Vorurteilsbildung und Rassismus sind in dieser allgemeinen, umfassenderen Formulierung einbezogen.

Analog ist dies im **Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe** (KCGO) 2016 verankert.² Die im Gegensatz zu den Inhaltsfeldern für die Sek. I detaillierter ausgearbeiteten Themenfelder für die Sek. II sehen außerdem einen ausführlichen Bezugspunkt zur Kolonialgeschichte vor (Themenfeld Q1.5 „Imperialismus...“), dabei auch zur deutschen Kolonialgeschichte hinsichtlich Deutsch-Südwestafrikas. Außerdem hat das KCGO auch einen deutlichen Schritt weiter in Richtung Perspektivenwechsel vollzogen, indem explizit der „Widerstand der Beherrschten“ im Unterricht zu berücksichtigen ist (S. 31). Zu Deutsch-Südwestafrika ist hierzu der Herero-Aufstand angegeben, dessen Niederschlagung zum ersten Genozid des 20. Jahrhunderts führte.

Ein weiterer inhaltlicher Bezugspunkt zu den Forderungen der Petition ist das Themenfeld Q1.2 „Emanzipationsbestrebungen im 19. Jahrhundert...“ (S. 30), in dem die Judenemanzipation, die Frauenemanzipation und die Sklavenfrage und -emanzipation in den USA parallel erfasst werden.

Die im KCGO erfolgte inhaltliche Horizonterweiterung erfordert Schwerpunktsetzungen in jedem Jahr für das Abitur, da nicht alle Themenfelder gleichmäßig berücksichtigt werden können. Das genannte Themenfeld Q1.5 zum Imperialismus steht in Verbindung mit dem Aspekt „Unabhängigkeitsbewegungen und Dekolonisation“ des Themenfeldes Q3.4 „Weltpolitische Entwicklungen...“ (S. 39) jedoch 2021 zum dritten Mal in Folge in der Auswahl der Schwerpunkte für das Landesabitur.

2. Zu den Forderungen der Petition:

Dass deutsche Kolonialgeschichte nicht behandelt würde, davon kann also keine Rede sein, und auch nicht, dass das Curriculum von einer eurozentrischen Perspektive geprägt sei, wenn damit eine diskriminierende oder gar rassistische Haltung gegenüber Anderen gemeint ist.

Sehr wohl kann man aber diesbezüglich noch Defizite konstatieren und deswegen soll über weitere Verbesserungen des Geschichtsunterrichts in diesem Sinne diskutiert werden. Das ist allerdings nicht nur eine Frage des Curriculums, sondern auch von Schulbüchern bzw. anderen didaktischen Angeboten (z.B. im Internet) sowie der Unterrichtspraxis.

Weltgeschichtliche Themen und interkulturelle Aspekte – was nicht identisch ist, aber sich überschneidet – wurden 2016 im neuen Oberstufencurriculum weitaus stärker berücksichtigt als früher und dies wird gewiss auch bei einer zu erhoffenden Konkretisierung der Inhaltsfelder in der Sek. I erfolgen. Dieser Weg sollte weiter beschritten werden. Da der Geschichtsunterricht beim bestehenden Stundenumfang in der Schule aber nicht immer weiter mit zusätzlichen Inhalten gefüllt werden kann, ist dafür eine schwierige Umstrukturierung in der Prioritätensetzung notwendig.

Die in vielen Bereichen bereits umgesetzte Multiperspektivität kann noch weiterentwickelt werden, gleichwohl wird der Zugang zur Geschichte weiterhin grundsätzlich ein Zugang von der eigenen (deutschen und europäischen) Perspektive aus bleiben, der diese aber auch kritisch überprüft. Die Verstärkung eines weltgeschichtlichen Horizonts bedeutet auch, dass die Kolonialgeschichte im Unterricht nicht auf die deutsche Kolonialgeschichte reduziert werden darf, sondern ebenfalls global gesehen werden muss.

¹ Kerncurriculum Geschichte – Sekundarstufe I, S. 23 (Gymnasium) / S. 24 (Realschule) / S. 23 (Hauptschule), <https://kultusministerium.hessen.de/schulsystem/bildungsstandards-kerncurricula-und-lehrplaene/kerncurricula/sekundarstufe-i/geschichte>

² Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe Geschichte, S. 15, <https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/kcgo-ge.pdf>

Die *Orientierungskompetenz* in der curricularen Konzeption des Faches Geschichte fordert explizit einen Bezug historischer Themen für uns hier und heute und somit die Abkehr von der nur schematischen Abarbeitung von einzelnen Themen nacheinander („Schublade auf, Schublade zu“). Der Verband der Geschichtslehrer Deutschlands hat mit dem Titel seiner Verbandszeitschrift *Geschichte für heute* ein klares Zeichen in dieser Richtung gesetzt und der hessische Landesverband führt explizit *Geschichte für heute lehren und lernen!* als Devise auf seiner Website.³

Entsprechend ist die Kolonialgeschichte nicht einfach ein abgeschlossenes Phänomen der Vergangenheit – auch die deutsche nicht, die schon 1914/18 endete –, sondern sie ist auch in ihren Nachwirkungen bis heute zu erfassen. Dazu gehören die Entstehung, historische Bedeutung und Fortwirkung des Rassismus, der als Begriff in den Curricula gewiss stärker verankert werden kann. Der Rassismusbegriff eignet sich gleichwohl nicht zur generellen Charakterisierung aller Formen von Vorurteilen, Ablehnung usw. Anderen gegenüber.

3. Die Aktivitäten des Verbandes Hessischer Geschichtslehrerinnen und -lehrer zu den angesprochenen Themen:

Der VHGLL hat 2018 in Zusammenarbeit mit dem Fritz Bauer Institut in Frankfurt a.M. eine Jahrestagung zum Thema *Völkermorde* mit Bezug auf Herero und Armenier als öffentliche Fortbildung veranstaltet, dabei ausführlich die historische deutsche Verantwortung für den Völkermord im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika (heute Namibia) thematisiert und auf seiner Website dokumentiert.⁴ Ausgehend von der Tagung ist auch eine Themenseite zu „Kolonialismus, Rassismus und die Folgen...“ entstanden.⁵ Damit verbunden sei auf eine ausführliche Seite mit Quellen und Materialien dazu auf dem *Geschichtslehrerforum* verwiesen.⁶ Analysen und Materialien zu diesem Thema gibt es überhaupt in großer Fülle im Internet, darunter auch spezifisch didaktisch konzipierte Angebote. Auch zum Thema *Migration*, von der genannten Petition ebenfalls eingefordert, hat der VHGLL 2016 eine Jahrestagung durchgeführt.⁷ Und schließlich wurde in einer von drei Fortbildungsveranstaltungen zum Thema *Demokratie* 2019 im Hinblick auf die historische Frauenbewegung und das Frauenwahlrecht 1919⁸ ins Bewusstsein gerufen, dass Demokratie unvollendet bleibt, wenn sie nur für einen Teil der Bevölkerung gilt oder – hier wäre der Anschluss zum vorliegenden Thema – ihre Grundlage, die Grundrechte, nicht uneingeschränkt für alle gelten.

In diesem Sinne wird sich der Verband auch weiter engagieren.

Für den Vorstand des VHGLL, am 16.7.2020



Dr. Wolfgang Geiger, OStR
Vorsitzender

³ <http://www.geschichtslehrerverbandhessen.de>

⁴ <http://www.geschichtslehrerverbandhessen.de/html/volkermorde.html>

⁵ <http://www.geschichtslehrerverbandhessen.de/html/kolonialismus.html>

⁶ <https://www.geschichtslehrerforum.de/html/sw-afrika.html>

⁷ http://www.geschichtslehrerverbandhessen.de/html/tagung_migration.html

⁸ http://www.geschichtslehrerverbandhessen.de/html/jahrestagung_2019.html